

## Der „Messianismus“ der deutschen Einheitsschul-Befürworter

Anhänger der deutschen Einheitsschul-Bewegung erwecken häufig den Eindruck, es sei hier eine „pädagogische Sekte“ am Werk: Denn sie argumentieren, operieren und kooperieren in einer Weise, wie sie sonst nur bei den Mitgliedern gewisser Sekten üblich ist.

Professor Dieter Neumann (Lüneburg) hat wiederholt darauf hingewiesen, dass in den 70er Jahren die Pädagogik als eine Sinn und Orientierung stiftende Disziplin an die Stelle der Theologie getreten sei: Jedes Desiderat werde gleich zu einem Axiom. Es herrsche der feste Glaube, das Wünschenswerte müsse doch wohl immer auch realisierbar sein.

Schon Heinrich Wottawa sprach in seinem Buch „Gesamtschule: Was sie uns bringt“ (1982, S.20) vom „Messianismus der Gesamtschulbefürworter“.

Und der sächsische Kultusstaatssekretär Wolfgang Nowak (SPD), der 1991 in Sachsen mit der Regierung Biedenkopf die Einführung der Gesamtschule verhinderte und der deswegen ein Partei-Ausschluss-Verfahren befürchten musste, stellte bezüglich der damals in Sachsen agierenden Gesamtschul-Initiativen fest: „Diese Initiativen werden doch aus West-Deutschland gesteuert, durch die GEW und durch die sogenannte Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule, deren Ableger in Sachsen schon den Charakter einer Religionsgemeinschaft hat.“ (DER SPIEGEL 41/1991, S.72)

Einvernehmen herrscht unter Kritikern der deutschen Einheitsschul-Bewegung darüber, dass jene Zeiten wohl endgültig vorbei sind, in denen ähnlich sendungsbewusste K-Gruppen die Gesamtschule für gesellschaftliche Veränderungen zu kolonisieren versuchten und „Kapitalismuskritik“ ein Lernziel der Gesamtschule sein sollte.

Es sei in diesen Zusammenhängen noch einmal erinnert an das von Hans-Günther Rolff herausgegebene Buch: „strategisches lernen in der gesamtschule - gesellschaftliche perspektiven der schulreform“. Die „Perspektiven“ waren in der „Einführung“ des Buches, die von dem damaligen Berliner Bildungssenator Carl-Heinz Evers stammte, dann auch unmissverständlich (s.S.17) definiert worden: „Der Übergang zum Sozialismus ist eine historische Notwendigkeit; aber er ist kein Automatismus, sondern hängt von uns ab.“

Die Zeiten einer marxistisch orientierten Gesamtschul-Propaganda sind zwar endgültig vorbei. Die Zeiten eines irrationalen Wunschdenkens aber offenbar keineswegs. Denn beim Umgang mit den Befürwortern einer deutschen Einheitsschule fallen auch heute noch immer wieder Verhaltensmuster auf, wie sie sonst nur bei Sekten-Mitgliedern anzutreffen sind.

Da ist zum Beispiel das für Sekten typische Absolutsetzen einer Teilwahrheit, in der Religionswissenschaft „Irrlehre“ oder „Häresie“ genannt.

Insbesondere gilt dies für den erklärten Vorrang des Gleichheitsprinzips vor dem Freiheitsprinzip, bis hin zu einem regelrechten „Egalitarismus“. Es gilt ebenso für den unerschütterlichen Glauben, die Leistungsfähigkeit deutscher Schulen könne durch Leistungsmischung gesteigert werden und dass sich nur so eine höhere Gerechtigkeit des Bildungswesens erreichen lasse.

Ein weiteres typisches Kennzeichen für den Messianismus ist die unbeirrbar Gewissheit, auf dem richtigen Wege zu sein, und dass die Zukunft es schon zeigen werde. Dies war ja schon immer das Merkmal der „ewig Zukünftigen“.

Weiterhin auffällig ist die auch für Sekten typische aggressive Intoleranz gegenüber allen anderen, die diese Hoffnung nicht teilen, und eine abgrundtiefe Verachtung alles Bisherigen, einschließlich der Vertreter des Bisherigen.

Eine prinzipielle Unbeirrbarkeit führt zu eigenartig starren Überzeugtheiten. Manchmal sind diese Überzeugtheiten allerdings auch von privaten Interessen unterfüttert.

Die sind dort zu vermuten, wo bei Befürwortern der Einheitsschule Überzeugtheiten und der Aufstieg in höhere Gehaltsstufen einander allzu augenfällig entsprechen, insbesondere, wenn so etwas auf breiter Front geschieht und Seilschaften sich hochhangeln.

Wie die Gläubigen mancher Sekten die abgesicherten Erkenntnisse der Bibelwissenschaft nicht zur Kenntnis nehmen wollen, so wollen viele Einheitsschul-Befürworter die abgesicherten Erkenntnisse der Bildungsforschung nicht zur Kenntnis nehmen. Es gibt immer wieder eindrucksvolle Proben von der Unbeirrbarkeit solcher Überzeugtheiten, bis hin zu einem offensiven Irrationalismus. Dies Phänomen wird zuweilen als „Palmström-Syndrom“ bezeichnet: „Weil, so schließt er messerscharf, nicht sein kann, was nicht sein darf.“ (Christian Morgenstern)

Wie bei Sekten gibt es auch hier eingespielte, fast stereotype Argumentations-Muster für die Werbung, für die Rechtfertigung der eigenen Position und zur Verteidigung oder Beschönigung von Schwachstellen des Systems, in ihrer Stereotypie von Kiel bis Koblenz gleichlautend, so dass Kenner der Szene im Hintergrund kursierende „Traktätchen“ vermuten.

Viele Texte der deutschen Einheitsschul-Befürworter sind deshalb hervorragend geeignet als Fundgruben für die Beispielsammlung einer noch zu schreibenden „Linguistik der beschönigenden Rede“.

**„Gelegentlich sind Überzeugungen schlimmere Feinde der Wahrheit als Lügen.“** Diese Erkenntnis beschreibt eines der zentralen Probleme der deutschen Einheitsschulbewegung und ihrer Geschichte und das schwierigste Problem der Bildungspolitik mancher Bundesländer in den kommenden Jahren.